

# Ethnische Differenzierung und soziale Schichtung in der Südtiroler Gesellschaft. Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojekts

Hermann Atz / Max Haller / Günther Pallaver (Hrsg.)

Baden-Baden 2016 (= Reihe Ethnosoziologie / Social Anthropology): Nomos, 407 S.

Karl Heiden

Innsbruck

E-Mail: paganus7@chello.at

Der polnische Soziologe Zygmunt Bauman bevorzugt bei einer Analyse in „Flüchtige Moderne“, im Gegensatz zum nationalistischen und patriotischen Glauben .... eine in der täglichen Auseinandersetzung über Werte, Vorlieben und Lebensformen zwischen den Mitgliedern der Polis *geschaffene* Einheit als das *republikanische* Modell: eine allmählich wachsende Einheit, entstanden aus der gemeinsamen Anstrengung der auf Selbstidentifikation bedachten Akteure. Diese Einheit ist das Ergebnis, nicht das Apriori eines gemeinsamen Lebens. Sie basiert auf Aushandlung und Versöhnung, nicht auf Versagung oder Verleugnung von Differenzen.“ (109)

Wie sieht nun ein solches Ergebnis konkret in der gegenwärtigen multiethnischen Südtiroler Gesellschaft als Paradeobjekt für eine einschlägige Feld-Untersuchung aus? Dieses Forschungsprojekt in Form einer Sozialstrukturanalyse vereinte zwischen 2013 und 2016 mehrere Experten verschiedener Disziplinen, wurde von der Südtiroler Landesregierung finanziert und von vier Institutionen konzipiert und umgesetzt, namentlich der Michael-Gaismair-Gesellschaft Bozen, den Instituten für Politikwissenschaft und für Soziologie der Universität Innsbruck, dem Institut für Soziologie der Universität Trient sowie dem Institut für Sozialforschung und Demoskopie Apollis in Bozen. Die Steuerungsgruppe umfasste dabei die Professoren Max Haller (Graz), Günther Pallaver (Innsbruck), Max Preglau (Innsbruck) und Antonio Scaglia (Trient).

Ausgangspunkt der Untersuchung war die These, „dass es deutliche Anzeichen gibt, wonach die gesellschaftliche Schere auch in Südtirol zwischen Privilegierten und Benachteiligten in Bezug auf Lebensstandard, Bildungschancen, Berufs- und Karrieremöglichkeiten,

Zugang zum kulturellen Angebot und zu Leistungen des Gesundheitsdienstes, Mitbestimmungsrechten u.s.w. sich zunehmend öffnet und dass diese Schere einen ethnischen Zusammenhang aufweist.“ (11)

Neben Recherchen zur vorhandenen Literatur darüber sowie zu zweckdienlichen teilweise bereits gegebenen aber mangelhaften empirischen Untersuchungen bildete das zentrale methodische Element der Informationsgewinnung eine repräsentative Bevölkerungsumfrage zu verschiedenen Lebensbereichen, die für die Beschreibung der Sozialstruktur von Bedeutung sind. Dabei sollte eine geschichtete Zufallsstichprobe gewährleisten, dass neben den üblichen soziodemografischen Kategorien auch die drei offiziellen Sprachgruppen sowie die neuen Einwanderergruppen in ausreichender Zahl vertreten waren.

Schließlich bildete sich das Ergebnis unter der koordinierenden Verantwortlichkeit von Hermann Atz (Apollis Bozen) in der vorliegenden, in drei großen Abschnitten gegliederten, Arbeit ab. Aufbauend auf den Zielsetzungen und der Darstellung des Forschungsdesigns sowie der Besonderheiten des Untersuchungsgegenstandes der multiethnischen Südtiroler Gesellschaft und daraus resultierenden Hypothesen im ersten Abschnitt, folgt im zweiten Abschnitt die genauere Untersuchung der verschiedenen relevanten Themenbereiche (Kapitel 6 bis 18), während im dritten Abschnitt (Kapitel 19) versucht wird, die Erkenntnisse aus der Analyse der verschiedenen Themenfelder zusammenzufassen und daraus Folgerungen für die Zukunft zu ziehen. In dieser Synopse geht es vor allem darum, das Potenzial und die Gefahren für eine ethnisch stark diversifizierte Gesellschaft aufzuzeigen. Günther Pallaver erkennt dabei die Herausbildung „ei-

ner relativ toleranten und offenen politischen Kultur“ (395) in den letzten Jahrzehnten, was einherging mit der Entwicklung der Südtiroler Gesellschaft, in welcher er diagnostiziert, dass „das zivilisierte und konstruktive Zusammenleben unter den autochthonen Sprachgruppen heute Realität geworden ist.“ (ibid.) Das unterstreicht das eingangs zitierte „republikanische Modell der Einheit“ Zygmunt Baumans. Dennoch sieht der Politologe aber auch „einige Schwachstellen“ (396) in der an sich erfreulichen Entwicklung. So seien kontinuierliche Maßnahmen zum Ausgleich von sozialer Ungleichheit erforderlich, die in allen ethnischen Gruppen auftritt. Die Familienstrukturen sind – wie überall – in einem Umbruch begriffen, der Hilfestellungen und Entlastungen erfordert. Der Ausländeranteil wird für das Jahr 2030 auf 19 Prozent prognostiziert, wobei die autochthonen Gruppen diesen Migranten gegenüber als privilegiert auftreten. Hier gelte es, das neue „Humankapital“ durch entsprechende Qualifizierungsoffensiven zu nutzen und damit das Augenmerk „auch auf die Potenziale und Ressourcen der Zuwanderer im Sinne der Realisierung einer friedlichen und kreativen diversitären Gesellschaft zu richten.“ (397) Dadurch werde letztlich das „Sozialkapital“ Südtirols erhöht und kommt damit auch dem politischen System zugute, in welchem „eine größere Flexibilität notwendig“ wäre, die durch entsprechende „institutionelle Korrekturen“ zu schaffen ist. Konkret meint Pallaver dabei etwa eine Öffnung von bislang rein deutschsprachigen Verbänden und Vereinen auch für die italienischsprachigen Südtiroler oder die stärkere Einbeziehung der migran-tischen Bevölkerung in alle sie betreffenden politischen Entscheidungsprozesse schon vor dem Erwerb der italienischen Staatsbürgerschaft.

Im Großen und Ganzen hat das umfassende Forschungsprojekt aufgezeigt, dass „kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit, bei Anerkennung gewisser Unterschiede in Mentalität und Gewohnheiten, von einer großen Mehrheit der Bevölkerung als positive Werte, wenn nicht identitätsstiftende Gemeinsamkeit der Südtirolerinnen und Südtiroler aller Sprachgruppen gesehen werden.“ (400) Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass „sich die Grenzlinie zwischen dem Eigenen und dem Fremden längst hin zu den in den letzten Jahrzehnten massiv zugewanderten Anderssprachigen verlagert hat.“ (401) Diese „neue sozial- und gesellschaftspolitische Herausforderung für das Land“ wäre allerdings Stoff und Material für ein weiteres Forschungsprojekt, das durchaus an den Ergebnissen des bereits vorliegenden anknüpfen kann.

## Literatur

Bauman, Zygmunt: *Flüchtige Moderne*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2003.